



Forschungsportal Schola Cantorum Basiliensis

URL: www.forschung.schola-cantorum-basiliensis.ch/de/publikationen/drescher-orgel-kleiner-saal.html

Veröffentlicht: 24. März 2022

Die Basso continuo-Orgel im Kleinen Saal der Musik-Akademie Basel / Hochschule für Musik FHNW (2020)

Thomas Drescher

Abstract

Mit der Renovation des Kleinen Saals der Musik-Akademie Basel wurde auch die dortige, obsolet gewordene Orgel von 1956 ersetzt. Die Anlage der neuen Orgel des Kleinen Saals von Steinhoff/Zanin folgt einem besonderen Konzept und ist damit ein weltweit einzigartiges Instrument, das für die Verwendung vor allem als Basso continuo-Instrument in der Alten Musik eingesetzt werden kann. Am 16. Oktober 2020 wurde sie mit dem renovierten Kleinen Saal offiziell eingeweiht. Die Finanzierung wurde dankenswerterweise durch die Fachhochschule Nordwestschweiz ermöglicht.

Die Vorgeschichte

Als die Schola Cantorum Basiliensis 1954 in die neu geschaffene Struktur der *Musik-Akademie Basel der Stadt Basel* integriert wurde, erfolgte auch eine bauliche Arrondierung des Geländes an der Leonhardsstrasse. Paul Sacher – Leiter der SCB seit ihrer Gründung 1933 – konnte die sog. «Lotzsche Liegenschaft» (Leonhardsstrasse 4) aus Privatbesitz erwerben und brachte das Haus mit in die Stiftung der Musik-Akademie ein. Die SCB erhielt damit ein neues Mutterhaus, das sie bis heute bewohnt, ausserdem konnte mit Unterstützung des Kantons auf der zugehörigen Parzelle an der nordöstlichen Seite des Akademie-Hofes der Bau eines neuen Gebäudes mit Unterrichtsräumen und Büros (heute Haus 7) sowie an dessen

Ende als Anbau an das Hauptgebäude Leonhardsstrasse 6 die Errichtung des Kleinen Saals realisiert werden.

Die Metzler-Orgel des Kleinen Saals von 1956

Dieser neue Konzertsaal wurde am 11. Mai 1956 eingeweiht¹ und war vor allem für die Aktivitäten der Schola Cantorum Basiliensis bestimmt. Die Saalorgel, gebaut von der Firma Metzler & Söhne (Dietikon, ZH), war auf den damals noch sehr unüblichen tiefen Stimmtton 415 Hz eingerichtet. Das Instrument spielte damit eine wichtige Rolle in der Etablierung dieses für die Alte Musik bis heute wichtigen Charakteristikums.² In den 1950er Jahren war es aber noch nicht üblich historische Temperaturen zu verwenden, deshalb war die Orgel in gleichstufiger Stimmung angelegt.



Abb. 1: Historisches Foto des Kleinen Saals von 1956; Archiv Schola Cantorum Basiliensis

Diese beiden Eigenschaften – Stimmtone 415 Hz und Gleichstufigkeit – schränkten den Gebrauch der Orgel aber je länger je mehr ein, denn die Praxis der Alten Musik hat sich in den zurückliegenden Jahrzehnten immer weiter ausdifferenziert. Soweit es den Stimmtone betrifft, folgen z. B. die frühen Holz- und Blechblasinstrumente heutzutage dem hohen Chorton (italienisch: «mezzo punto»), mit einem a' bei 466 Herz, wie er für

¹ Hans Oesch, *Musik-Akademie der Stadt Basel. Festschrift zum hundertjährigen Bestehen der Musikschule Basel*, Basel: Schwabe 1967, S. 153-154.

² Anne Smith, "The Curious Story of Low Pitch at the Schola Cantorum Basiliensis". Forschungsportal Schola Cantorum Basiliensis, 2020. <https://forschung.schola-cantorum-basiliensis.ch/de/forschung/ina-lohr-project/smith-low-pitch.html> (30.12.2021).

die Kirchenmusik des 16. und 17. Jahrhunderts anzutreffen war. Für das französische Repertoire gelten hingegen wesentlich tiefere Stimmtonhöhen um $a' = 400$ Hz, heute hat man sich auf 392 Hz geeinigt. Dazwischen liegt die (mehr oder minder fiktive) alte Musik-Stimmung heutiger Tage mit $a' = 415$ Hz und unser moderner Kammerton mit $a' = 442$ Hz, der immerhin historische Vorbilder hat, denn er kommt dem italienischen «tutto punto» nahe und wird demnach auch als historischer Stimmton eingesetzt.

Hinzu kommt das wichtige Kriterium der Temperatur, worunter die Art verstanden wird, in welcher der vorhandene Tonvorrat gestimmt ist. Unser moderner Gebrauch der (annähernd) gleichstufigen Teilung der 12 Halbtöne einer Oktav war für das 16., 17. und weite Teile des 18. Jahrhunderts nicht üblich. Man benutzte vor allem sog. mitteltönige Temperaturen, welche die Tonarten, die im Quintenzirkel nahe an C-Dur liegen, besonders «rein» darstellen, vor allem bezogen auf die Position der Terz. Zur Erweiterung dieser Temperatur auf entferntere Tonarten wurden die Obertasten häufig «gebrochen», d. h. eine Taste erhielt zwei hintereinander liegende Teile (sog. Subsemitonien, der hintere Tastenteil ist dabei etwas erhöht), die jeweils leicht unterschiedlich gestimmt sind, um die je andere Position desselben Tones in unterschiedlichen Tonarten klanglich darstellen zu können. Vor allem gis/as und dis/es wurden als Erweiterungen berücksichtigt.

Diese aus heutiger Perspektive wichtigen Elemente und Eigenschaften historischer Orgeln fehlen bei Metzler-Orgel. Daher wurde auch der Wunsch nach einer neuen Orgel laut, als 2019–2020 die grundlegende Renovierung des Kleinen Saals anstand. Vor den Renovationsarbeiten wurde die alte Metzler-Orgel im Juli 2019 ausgebaut und fand einen neuen prominenten Standort als Chororgel im Dom zu Parma (Italien), nun versehen mit einem Prospekt, den sie früher im Kleinen Saal nicht besass.



Abb. 2a-b: Fotos der alten Metzler-Orgel des Kleinen Saals am neuen Standort im Dom von Parma; Fotos: zur Verfügung gestellt

Die neue Basso continuo-Orgel – ein einzigartiger Prototyp

Die Orgelspezialisten in der Fachgruppe Tasteninstrumente an der SCB (Jörg-Andreas Bötticher, Andrea Marcon, Tobias Lindner, Wolfgang Zerer) erarbeiteten in intensiven Diskussionen das Konzept für diese neue Orgel mit neun Registern, die unterschiedliche Stimmtonhöhen, Temperaturen und regional charakteristische Register in einem Werk vereint.

In dieser Disposition – wie sie schliesslich gebaut wurde – stehen jeweils nur wenige Register für eine Stimmtonhöhe und Temperatur zur Verfügung. Es war daher offensichtlich, dass die Orgel vor allem für das Basso continuo-Spiel dienen sollte.

Als feststehendes Continuo-Instrument erfüllt die Orgel noch ein weiteres historisches Kriterium, das in der aktuellen Praxis der Alten Musik aus pragmatischen Gründen oft aus dem Blick gerät. Die heute für das Ensemblespiel meist üblichen kleinen und sehr mobilen Truhenorgeln mit gedackten Holzregistern haben keine historischen Vorbilder (tragbare Prozessionsorgeln z. B. dienen einem ganz anderen Zweck als dem Ensemblespiel). Wir sind es daher nicht gewohnt, dass eine Orgel mittlerer oder sogar beträchtlicher Grösse, die in einer Kirche, einem barocken Fest- bzw. Musiksaal oder einem adeligen oder bürgerlichen Salon fest installiert ist,³ Continuo-Aufgaben erfüllt. Diese Instrumente, die nicht auf die Kompromisse der kleinen Bauweise angewiesen sind, verfügen über eine wesentlich grössere Klangfülle als die modernen Truhenorgeln und veranlassen die Sänger:innen und Instrumente auf diese Weise zu einer Tongebung, die sich gegenüber dem Orgelklang behaupten kann; oder umgekehrt: die Orgel wird zum klanglichen Hauptakteur, an den sich die anderen Stimmen anpassen. Das Musizieren erhält in jedem Fall eine andere Qualität, die den historischen Gegebenheiten viel mehr entspricht, ausserdem orientiert sich die Aufstellung des Ensembles an der Position der Orgel und nicht umgekehrt.⁴

Ein weiterer wichtiger Faktor für das Basso continuo-Spiel ist gemäss etlichen, vor allem deutschsprachigen Quellen ein Pedal in 16'-Lage, eine Praxis die noch kaum wiederbelebt wurde.⁵ Ein Pedal kann natürlich nur in einer feststehenden Orgel verbaut werden und setzt eine gewisse Grösse, bzw. Höhe des Raumes voraus, um die langen Pfeifen unterzubringen. Die neue Orgel schafft also auch in dieser Hinsicht die Möglichkeit, eine verlorene Praxis zurückzugewinnen.

³ In der Schweiz gibt es mit den Toggenburger Hausorgeln des 18. Jahrhunderts sogar eine spezifische Ausprägung dieser Instrumente.

⁴ Zur Orgel als Basso continuo-Instrument siehe auch das Video «[Organs for Accompaniment](#)» auf der Plattform «Early Music Sources» (30.12.2021).

Als Beispiel für das Musizieren an einer historischen Orgel von Costanzo Antegnati von 1588 in der Kirche San Nicola in Almenno San Salvatore siehe die Video-Aufnahme der Motette [Sub umbra illius von «Carlo G.»](#) mit Elam Rotem (Orgel) und Perrine Devillers (Gesang) (30.12.2021). Weitere Werke aus dem «Carlo G. Manuscript», aufgenommen an der historischen Antegnati-Orgel der Chiesa dei Santi Eusebio e Vittore in Pegli, sind auf einer [CD der Schola Cantorum Basiliensis](#) zu hören (30.12.2021).

⁵ Belege für diese Praxis finden sich über das 17. und 18. Jahrhundert verteilt z. B. bei Michael Praetorius, Friedrich Erhardt Niedt, Johann Sebastian Bach (siehe z.B. BWV 71), Jakob Adlung, Carl Philipp Emmanuel Bach, Johann Friedrich Daube oder Johann Samuel Petri

Aussehen und Anlage der Orgel



Abb. 3: Kleiner Saal mit der neuen Orgel, Holztüren geschlossen. Foto: Susanna Drescher

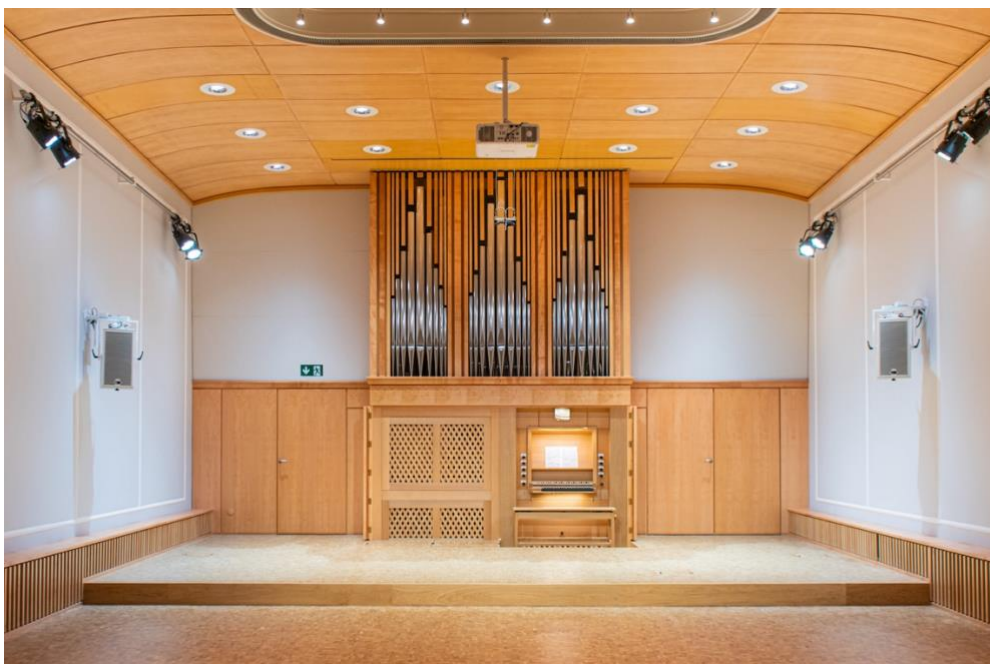


Abb. 4: Kleiner Saal mit der neuen Orgel, Holztüren offen. Foto: Susanna Drescher

Mit seinen in Ahorn ausgeführten Holzteilen integriert sich das Instrument bruchlos in die Holzverkleidung des Saals. Neu für die Saalgestaltung sind die drei prominenten Prinzipalfelder im Prospekt, nach italienischem Vorbild. Während die alte Orgel diskret hinter einem Holzgitter verborgen war (siehe Abb. 1), prägt das neue Instrument nun die Erscheinung des Raumes und vor allem der Bühnensituation. Es kann allerdings

eine Markise in der lichtgrauen Wandfarbe vor dem Prospekt abgesenkt werden, wodurch es komplett verborgen wird, falls der Saal bzw. die Bühne in einer Situation gebraucht wird, in der der Orgel-Prospekt unpassend wäre.



Abb. 5: Kleiner Saal mit der neuen Orgel, verdeckt durch Türen und Markise. Foto: Susanna Drescher

Die Orgel des Kleinen Saals versucht die Vorteile moderner Truhenorgeln (Vielseitigkeit der Stimmtonhöhen durch Transpositionsrichtungen, rasch anpassbare Temperaturen) mit den Vorteilen feststehender historischer Orgeln (grösseres Format, Klangfülle, offene Register, Metallpfeifen, Einsatz des Pedals) zu vereinen, was einige bauliche Besonderheiten zur Folge hat. Das Instrument besitzt zwei nicht synchronisierte Manuale und ein Pedal. Das obere «italienische» Manual, mit einer hellen Klaviatur aus Buchsbaum und chromatischen Tasten aus schwarzem Ebenholz, ist für die Prinzipalregister italienischer Bauart bestimmt, die in zwei Stimmtonhöhen zur Verfügung stehen, 440 Hz und 465 Hz (jeweils Principale 12' und Ottava 6') und mitteltönig (1/4 Komma) gestimmt sind. Wie erwähnt, eignen sich diese Register vor allem, aber nicht nur, für italienische Musik des 16. und 17. Jahrhunderts. Das Manual enthält ausserdem Subsemitonien auf geteilten Obertasten (dis/es und gis/as) und besitzt den Umfang der grossen italienischen Orgel bis ins Kontra F.



Abb. 6: Spieltisch mit Pedal. Foto: Susanna Drescher

Die tiefere Klaviatur, mit Tasten aus schwarzem Ebenholz und Obertasten mit heller Bein(Knochen)-Auflage, ist mit drei unterschiedlich gestimmten Registerarten verbunden: Ein Bourdon 8' aus Metall steht auf dem tiefen französischen Stimmtone von 392 Hz in einer ebenfalls aus Frankreich überlieferten Temperatur.⁶ Zwei Holzregister (Gedackt 8', Flöte 4') stehen auf 415 Hz und folgen einem Stimmungsvorschlag von Johann Georg Neidhardt für die Orgel einer «Kleinen Stadt».⁷ Diese beiden Register können mit dem 16'-Subbass des Pedals verbunden werden. Ein gleichstufig gestimmtes Flötenregister auf 441 Hz schliesslich ermöglicht das Zusammenspiel mit dem modernen Instrumentarium.

⁶ Lambert Chaumont, *Pièces d'orgue sur les huit tons*, op.2, Huy 1695.

⁷ Johann Georg Neidhardt, *Sectio canonis harmonici*, Königsberg 1724.



Abb. 7: Registerzüge links und rechts.



Fotos: Susanna Drescher

Die Orgelbauer

Das Instrument wurde von zwei spezialisierten Orgelbauern geschaffen. Die Gestaltung und Herstellung des Gehäuses lag in der Hand von Jens Steinhoff (Schwörstadt, D), ebenso die Register des ersten Manuals und des Pedals. Die Metallpfeifen der italienischen Prinzipale, die auch im Prospekt zu sehen sind, wurden nach historischen Vorbildern in der Werkstatt von Francesco Zanin (Codroipo, I) gefertigt. Die erfolgreiche Zusammenarbeit der beiden Orgelbauer führte zu einem hervorragenden, einheitlichen Resultat. Am 16. Oktober 2020 wurde die Orgel mit dem renovierten Kleinen Saal offiziell eingeweiht. Die Finanzierung wurde dankenswerterweise durch die Fachhochschule Nordwestschweiz ermöglicht.

Die neue Orgel hat grosse Akzeptanz gefunden und wird für die Ensemblearbeit bereits rege genutzt. Sie verändert das Bewusstsein für die klangliche Balance und führt damit zu neuen Erfahrungen in der Ausbildungspraxis.

Disposition der Basso continuo-Orgel im Kleinen Saal der Musik-Akademie Basel / FHNW

I. Man.: C,D-c'''		Material	Stimmtonhöhe (21°C)	Temperierung
1. Bourdon	8'	Metall	392 Hz	Lambert Chaumont
2. Gedackt	8'	Holz	415 Hz	Neidhardt 1724 kl. Stadt
3. Flöte	4'	Holz	415 Hz	Neidhardt 1724 kl. Stadt
4. Holzflöte	8'	Holz	441 Hz	Gleichstufig

II. Man.: FF,GG,AA,BB,HH,C-c''' (Subsemitonien dis°+as°, dis'+as', dis''+as'')				
5. Principale	12'	Metall	440 Hz	Mitteltönig 1/4 Komma
6. Ottava	6'	Metall	440 Hz	Mitteltönig 1/4 Komma
7. Principale	12'	Metall	465 Hz	Mitteltönig 1/4 Komma
8. Ottava	6'	Metall	465 Hz	Mitteltönig 1/4 Komma

Pedal: C,D-d'				
9. Subbass	16'	Holz	415 Hz	Neidhardt 1724 kl. Stadt

Koppel als Fußtritt: I-P

Windanlage: Keilbalg mit Gebläse

Winddruck: 52 mmWs

I. Man., Silbermann-Klaviatur:

Tastenbeläge: UT = Ebenholz, OT = Ebenholz mit
Beinauflage

UT= Untertasten

OT= Obertasten

II. Man., Italienische Klaviatur:

Tastenbeläge: UT = Europäischer Buchsbaum,
OT = Ebenholz

Belegung der OT/Subsemitonien: unten = es, oben = dis, unten = gis, oben = as

Fertigstellung: September 2020

Jens Steinhoff Orgelbau, Schwörstadt (D)
Francesco Zanin, Codroipo (I)

How to cite this article: Thomas Drescher, “Die neue Basso continuo-Orgel im Kleinen Saal der Musik-Akademie Basel / Hochschule für Musik FHNW (2020)”. Forschungsportal Schola Cantorum Basiliensis, 2022. URL: www.forschung.schola-cantorum-basiliensis.ch/de/publikationen/drescher-orgel-kleiner-saal.html (accessed: DD.MM.YYYY)

Published: 24 March 2022

Copyright: © The Author

License: This is an open-access article distributed under the terms of the Creative Commons Attribution 4.0 International License ([CC-BY-NC-ND-4.0](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/)), which permits unrestricted use, distribution, and reproduction in any medium, provided the original author and source are credited.